

Anzeigebblatt

für die Erzdiöcese Freiburg.

Nro. 16.

Mittwoch, den 31. August

1887.

Johannes Christian,

durch Gottes Barmherzigkeit und des heiligen apostolischen Stuhles Gnade

Erzbischof von Freiburg,

Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz,

entbietet vom Grabe des hl. Bonifatius aus

allen Gläubigen der Erzdiöcese

Gruß und Segen im Herrn!

Geliebte Diöcesanen!

Nur wenige Monate trennen uns von dem Tage, der die katholische Christenheit in freudige Aufregung versetzt; es ist der Tag, an welchem unser hl. Vater Leo XIII. vor fünfzig Jahren zum ersten Male die Stufen des Altars hinaanstieg und jene bedeutungsvolle Laufbahn begann, welche ihn auf den Stuhl Petri führen sollte. Beim Herannahen dieser Jubelfeier haben wir, die am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfe, uns gedrungen gefühlt, gemeinsam ein Hirtenwort an unsere Diöcesanen zu richten. Wo könnte sich auch die Flamme liebender Begeisterung besser entzünden, als am Grabe dessen, der die Schöpfungen seines apostolischen Eifers so eng mit dem Felsen Petri

verbunden und mit weitschauendem Blicke ihnen jene wunderbare Ordnung gegeben hat, die ein Jahrtausend überdauerte!

Wenn schon, geliebte Diöcesanen, das goldene Priesterjubiläum jedes Geistlichen für die ganze Gemeinde ein so seltenes Freudenfest ist, muß es dann nicht im Leben Desjenigen, den die Gesamtheit der katholischen Völker Hirt und Vater nennt, alle Macht heiliger Gefühle wecken und sie zu einem Strome erhabenster Begeisterung vereinigen, welcher die Huldigungen Aller zu dem Throne des Stellvertreters Jesu Christi auf Erden hinträgt?

Fünfzig Jahre der Wirksamkeit als Priester, als päpstlicher Gesandter, als Bischof, als Cardinal, endlich als oberster Hirte der Christenheit mitten

in einer Zeit voll großer politischer und kirchlicher Ereignisse — welche Reihe von Freuden und Leiden, von apostolischen Arbeiten im Dienste des Herrn, aber auch welche Fülle von himmlischen Verdiensten!

Wir haben bisher, geliebte Diöcesanen, die Leiden und Bekümmernisse Leo XIII. getheilt; wir haben mit ihm getrauert über die Verfolgungen, über die Stürme, welche die Kirche heimgesucht haben; wir haben Jahre lang mit ihm geklagt über den Raub am Patrimonium Petri, über die bittere Gefangenschaft, in welche der Statthalter Jesu Christi sich versetzt sieht. An diesem Jubeltage aber wollen wir auch seine Freude theilen und Gott aus tiefbewegtem Herzen danken für alle Gnaden-erweise, die Er unserem gemeinsamen Vater während seines fünfzigjährigen Priesterlebens geschenkt hat.

Es ist uns jedoch nicht vergönnt, geliebte Diöcesanen, das ganze Priesterleben Leo XIII. in diesem kurzen Hirtenschreiben vor eueren Augen darzustellen; wir müssen uns auf die letzten zehn Jahre dieses Lebens beschränken, in welchen dasselbe der ganzen katholischen Welt angehört.

Am 7. Februar 1878 hatte Pius IX. seine edle Seele ausgehaucht; die ganze katholische Christenheit klagte in tiefem Schmerze über den Hingang des großen Dulders auf dem Stuhle Petri. „Vergesst nicht,“ so mahnte ein Kirchenfürst in jenen „Tagen seine Heerde, „jene Seele, in der sich „Gottes Gnade so sichtbar erwiesen hat; erzählet „eueren Kindern, was der unvergessliche Papst „Pius IX. für die Kirche zu thun verstanden „hat. Vergesst aber auch nicht Gott zu bitten, „daß Er Seiner Kirche bald ein Oberhaupt schenken „und mit dem Schilde Seiner Kraft bedecken möge, „damit das Schifflein Petri die stürmischen Wogen „leicht durchschneide und in den sicheren Hafen ein- „laufe.“

Welche Hoffnungen und Befürchtungen sich an den Tod Pius IX. knüpften, wer kann es sagen? Gott allein weiß es! Allein was man immer gehofft oder gefürchtet hatte — die Hand Gottes löste die scheinbar verworrenen Fäden so einfach und schnell, daß schon am 28. Februar desselben Jahres die katholische Christenheit mit Jubel den neuen Statthalter Jesu Christi auf Erden begrüßen konnte. Und wer war es? Derselbe, welcher jene schönen Worte dem hochseligen Pius IX. nachrief, der Car-

dinal Pecci, Erzbischof von Perugia. Ihn erkfor der Herr, in gefährvollen, stürmischen Zeiten das Schiff Seiner Kirche zu lenken.

Wohl erkannte der Erkforene die Schwere dieses hl. Amtes; „allein,“ so ermutigte er sich selbst, „wir glauben dieses Oberhirtenamt annehmen und „dem göttlichen Willen gehorchen zu müssen, indem „wir zugleich unser Vertrauen auf den Herrn „setzen, daß Er, der uns diese Würde übertragen „hat, unserer Niedrigkeit auch die nöthige Kraft „verleihen werde.“¹⁾

Leo XIII. nannte sich das neue Oberhaupt der Kirche zum Andenken an jenen zwölften Leo, der als eine Leuchte der Heiligkeit und Entschiedenheit da stand in einer Welt, die er aus den Abgründen, in welche sie die Revolution gestürzt hatte, wieder erheben sollte. Und war das nicht auch die Aufgabe des dreizehnten Leo?

„Gleich beim Beginne unserer Regierung,“ so klagte er in seinem ersten Rundschreiben der katholischen Welt,²⁾ „stellt sich uns das traurige „Bild aller Uebel dar, von welcher die menschliche „Gesellschaft bedrängt wird: diese so weit ver- „breitete Untergrabung der höchsten Wahrheiten, „auf denen wie auf einem festen Fundamente der „Bestand der menschlichen Gesellschaft ruht.“ Mit dem Scharfblicke eines Heiligen erkannte er die „todtbringende Seuche, welche die innersten Glieder „der menschlichen Gesellschaft durchdringt,³⁾ jene „entsetzliche Lehre des Socialismus, der nichts, was „nach göttlichem und menschlichem Recht zur all- „gemeinen Wohlfahrt weise angeordnet ist, unberührt „und unversehrt läßt; der die Heiligkeit der Ehe „verhöhnt, die Obrigkeit verachtet und das Eigen- „thumsrecht frech leugnet.“ Mit dem Ernste des von Gott bestellten obersten Wächters über das Wohl der Menschheit klagt er den Grundirrtum des öffentlichen Lebens an: „Man hat einer neuen „und selbst für die Heiden unerhörten Gottlosigkeit „sich schuldig gemacht, indem man Staatswesen „gründete ohne jede Rücksicht auf Gott und die „von Gott gesetzte Ordnung; die öffentliche Auc- „torität, so lehrt man, habe weder ihren Ursprung, „noch ihre Würde, noch ihre Gewalt zu regieren

¹⁾ Allocution vom 28. März 1878.

²⁾ Encyklika „Inevitabili Dei concilio“ v. 21. April 1878.

³⁾ Encyklika „Quod Apostolici muneris“ vom 28. Dec. 1878.

„von Gott, sondern vielmehr von der Volksmenge, welche jeder göttlichen Sagung ledig, nur jenen Gesetzen sich unterwerfen will, die sie sich selbst nach Gutdünken gegeben hat. Nachdem man die übernatürlichen Wahrheiten als der Vernunft feindlich bekämpft hat, beschränkt sich das glühende Verlangen nach Glück auf den engen Kreis des irdischen Lebens.“

Kann die traurige Verirrung unserer Zeit zutreffender gezeichnet werden, als der Papst sie in diesen Worten vor der ganzen Welt beklagt? Indem aber Leo XIII. in die Welt hineinschaute, in ihre religiöse und sittliche Verarmung mitten unter den staunenswerthen Errungenschaften irdischen Fortschritts, stand da vor seinen Blicken, was der Welt fehlte, und eingedenk der Worte des Propheten: „Rufe, höre nicht auf; wie eine Posaune erhebe deine Stimme!“ rief er hinaus in die Welt durch jene herrlichen Rundschreiben und feierlichen Ansprachen, die ebenso viele goldene Sterne sind, hinausgestreut in die Verirrungen des menschlichen Geistes und in die Verwirrungen der menschlichen Gesellschaft. Alle die heilbringenden Wahrheiten, welche mit einer Kühnheit und Gottlosigkeit sonder Gleichen bekämpft und angefochten werden, stellt er auf's Neue wie auf einem weitstrahlenden Licht-herde der Welt vor die Augen.

Mit apostolischem Freimuth erhebt er seine Stimme, um Völker und Fürsten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche aus den herrschenden Grundsätzen für den Staat und für die Kirche entspringen. Den Lehren des Unglaubens und des Umsturzes stellt er die Lehren des Glaubens und der christlichen Ordnung entgegen.¹⁾ Den Männern der falschen Weisheit gegenüber weist er auf die Leuchte der kirchlichen Wissenschaft hin, den heiligen Thomas von Aquin, „welcher, der Sonne vergleichbar, durch die Gluth seiner Tugenden den Erdkreis erwärmt und mit dem Glanze seiner Lehre erfüllt hat.“²⁾

Selbst begeistert für die heilige Wissenschaft, belebte er die kirchlichen Studien auf allen Gebieten, eröffnete der Geschichtsforschung neue Quellen, unterstützte sie mit reichen Mitteln und förderte auf

jede Weise die kirchliche Wissenschaft zur Ehre und zum Schutze der Kirche.

Ueberzeugt, daß auf der Heiligkeit der Ehe die Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft beruht, zeichnet Leo der Welt das Bild der christlichen Familie und Erziehung und schildert in herrlichen Worten die Segnungen, welche der Menschheit daraus entspringen. Er enthüllt das finstere Treiben der Geheimbünde und ihre verderblichen Ziele und empfiehlt ihnen gegenüber jene Vereine, welche den christlichen Glauben frei bekennen und die wahre christliche Liebe opfermüthig üben. Die gesammte christliche Weltanschauung aber entwickelt er in jenem schönen Rundschreiben über die christliche Staatenordnung, in welchem er Fürsten und Völkern ihre Pflichten erklärt, sie auf die drohenden socialen Gefahren hinweist, und das Ideal des christlichen Staates in der einträchtigen Verbindung von Kirche und Staat schildert, wie sie einst in den gläubigen Zeiten der Vergangenheit geblüht hat.¹⁾

Seht, geliebte Diöcesanen, dieses helle Aufleuchten christlicher Anschauungen ist das Werk Leo XIII. So ist der hl. Vater inmitten der Stürme der heutigen Welt der kundige Steuermann zum Hafen des Heiles, inmitten einer allen Irrthümern verfallenen Zeit der freimüthige Verkünder und unbeugsame Hüter der Wahrheit; inmitten einer dem Rechte und der Ordnung vielfach widerstrebenden Welt der unbestechliche Wächter des Rechtes und der Gerechtigkeit — er ist wahrhaft ein lumen de coelo, ein Licht, das vom Himmel angezündet in die dunkle Welt hineinleuchtet.

Aber nicht bloß Licht braucht die franke Welt; nein, auch göttliche Kraft, d. i. Gnade, die heilt, was krank ist; die stark macht, was schwach ist; die erhebt himmelwärts zu den ewigen Gütern und Hoffnungen, was an der Erde kriecht. Daher die rührende Frömmigkeit, mit welcher Leo XIII. zum Gebete aufruft, besonders zur Verehrung der Himmelskönigin; daher jene wiederholten Mahnungen zum fleißigen und andächtigen Gebrauche des Rosenkranzes; daher jene von ihm ausgeschriebenen Jubiläen, in denen das Gebet und die Buße der ganzen katholischen Christenheit wie ein gewaltiger Sturm zum Throne Gottes dringt und sein Herz bewegt,

¹⁾ Encyklika „Quod Apostolici muneris“ vom 28. Dez. 1878.

²⁾ Encyklika „Aeterni Patris“ v. 4. August 1879.

¹⁾ Encyklika „Immortale Dei“ v. 1. November 1885.

die Schätze der Gnade auszugießen, welche das Angesicht der Erde erneuern soll; daher jene Begeisterung, mit der er den dritten Orden des hl. Franziskus preist und empfiehlt, damit die Armuth und Demuth dieses Seraphs im Fleische die in Sinnenluft und Hochmuth versunkene Welt heile und emporhebe.

Neben dieser großartigen apostolischen Thätigkeit aber vergaß Leo XIII. nicht den Auftrag des Herrn: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!“ Da ist kein Erdtheil, kein Land, keine Insel, welche das liebevolle Auge des treuen Hohepriesters unbeachtet ließ, wohin er nicht Glaubensboten sandte. In apostolischer Sorgfalt knüpfte er das alte, Jahrhunderte lang gelöste Band wieder an, welches einst die Kirchen des Morgenlandes mit der römischen Kirche verbunden hatte. Die erstarrten Kirchen des Orients lud er ein, neues Leben am Herzen der Mutterkirche zu schöpfen. Den slavischen Völkern gab er durch erhöhte Verehrung ihrer beiden heiligen Aposteln Cyrillus und Methodius ein neues Pfand seiner väterlichen Liebe und Hirtenforge, und in den Ländern, welche einst unter türkischer Herrschaft gefesselt, stellte er die kirchliche Ordnung wieder her. In Schottland ersteht zuerst wieder seit den Zeiten der Glaubensspaltung eine katholische Hierarchie. Die einst so herrliche Kirche des hl. Cyprian und Augustin erblüht in jugendlicher Frische. Neue Bischümer bilden sich in den kräftig emporblühenden Kirchen Nordamerikas und Australiens, und das Wort der Missionen treibt in den heidnischen Ländern herrliche Blüthen.

Doch, geliebte Diöcesanen, welch' herrliches Denkmal unermüdlcher Hirtenforge hat sich Leo XIII. namentlich in unserm deutschen Vaterlande gesetzt! Wie oft hat er selbst in Hirten schreiben und öffentlichen Ansprachen gesagt, daß wir der Gegenstand seiner besonderen Liebe und Vaterforge seien; daß er nicht ruhen werde, bis uns der religiöse Friede wiedergegeben sei! Wenn wir, geliebte Diöcesanen, heute einen Blick in die Vergangenheit werfen, so geschieht es nicht, um alte Wunden wieder aufzureißen, sondern um beim Anblick besserer Zeiten freudigen Gefühlen Raum zu geben. Wie Manches hat sich auch, besonders in dem mächtigsten der deutschen Staaten, in Preußen, zum Bessern gewandt! Blicket nur zurück auf die Zeit, in welcher

Leo XIII. den Stuhl des hl. Petrus bestieg. Wie viele Bischofsstühle waren dort verwaist, wie viele Pfarreien vakant, wie viele Priester im Auslande, wie viele kirchliche Bildungsanstalten geschlossen, wie viele religiöse Genossenschaften verbannt! Und heute sind die Bischofsstühle wieder besetzt, Hunderte von Priestern heimgekehrt und in Pfarreien thätig, die Mehrzahl der Seminare wieder eröffnet und auch die religiösen Genossenschaften theilweise zur Ausübung ihrer segensreichen Thätigkeit wieder zugelassen. Gewiß, geliebte Diöcesanen, das ist die Frucht der glänzenden Treue des katholischen Volkes; es ist die Frucht der opfermuthigen Standhaftigkeit seiner Vertreter; es ist aber zugleich wesentlich die Frucht der unausgesetzten Bemühungen des hl. Vaters, die Frucht seiner Nachtwachen und Gebete, die Frucht seiner Leiden und Opfer. Und — wir bekennen es mit freudigbewegtem, dankbarem Herzen, es ist auch die Frucht des wohlwollenden Entgegenkommens unseres Allergnädigsten Kaisers. Wohl vermissen die Katholiken, insbesondere auch in Baden, schmerzlich noch Manches, was der Kirche zur freien Entfaltung ihrer segensreichen Thätigkeit nothwendig ist; wohl fühlen wir uns noch auf manchen Gebieten beengt; aber wir dürfen vertrauen, daß auch diese Hindernisse und Schwierigkeiten noch fallen werden; daß in ganz Deutschland durch die Weisheit Leo XIII., und durch die Huld unserer allverehrten Landesfürsten das begonnene Werk des Friedens zum glücklichen Ausbau gelangen werde.

Wie dankbar, geliebte Diöcesanen, werden wir alles dieses, was der hl. Vater für uns gethan hat, an seinem Ehrentage gedenken! Diese Jubelfeier aber, in welcher sich unsere Dankergüsse mit unserer Freude verbinden, soll sich auch zugleich zu einem großartigen Ausdrucke der Einheit der katholischen Kirche ausgestalten, jenes hervorragendsten Merkmals, jenes göttlichen Siegels, welches Christus seiner Kirche aufgedrückt hat. Wie inständig hat nicht der Herr beim letzten Abendmahle für diese Einheit gebetet, sie gleichsam als letztes Vermächtniß seiner Braut hinterlassen, sie als immerwährenden Beweis seiner göttlichen Sendung für alle Zeiten dargestellt! „Vater“, so fleht er, „erhalte sie in Deinem Namen, die Du mir gegeben hast; heilige sie in der Wahrheit, damit sie Eins sind, wie auch wir Eins sind,

„damit die Welt erkenne, daß Du mich gesandt hast.“¹⁾

Jetzt nun, geliebte Diöcesanen, soll alle Welt sehen, daß die katholische Kirche diese Einheit bewahrt hat, daß sie dieses göttliche Siegel trägt, das der Herr für sie am Abende Seines Leidens nicht vergebens gebetet hat. Alle Welt soll sehen, daß sie jene Kirche ist, „welche“, wie sie der hl. Irenäus beschreibt, „obwohl über den Erdkreis verbreitet, doch die Heilslehre bewahrt, als bewohnte sie nur ein Haus, überall dasselbe glaubt, als hätte sie nur eine Seele, allenthalben übereinstimmend lehrt, als hätte sie nur einen Mund, die wie das Licht der Sonne, überall dasselbe ist.“²⁾

Und wie der Glaube überall derselbe ist, so ist auch die Liebe zum Oberhaupt der Kirche überall die gleiche, als hätte die katholische Welt nur ein Herz. Denn sehet, geliebte Diöcesanen, vom Norden und Süden, vom Osten und Westen, von allen Gegenden des Erdkreises, wo immer eine katholische Gemeinde sich befindet, richten sich Aller Augen und Herzen auch Rom; von allen Seiten strömen Festgeschenke herbei als beredter Ausdruck dieser Liebe und Verehrung; es gilt ja, den Stellvertreter Jesu Christi, das Oberhaupt, den Vater der Christenheit vor der ganzen Welt zu ehren.

In diesem edlen Wettstreite der Liebe wollen wir, geliebteste Diöcesanen, nicht zurückbleiben. Auch unsere Dankgebete, auch unsere Festgeschenke, unsere ganze Jubelfeier soll denselben Gedanken der Einheit im Glauben und in der Liebe zum apostolischen Stuhle Ausdruck verleihen, soll eine thatsächliche Bezeugung sein, daß wir der Worte des Herrn eingedenk sind: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“³⁾

Der Felsen Petri ist eben das Geheimniß der Kraft unserer Kirche und die Liebe zu Petrus, der enge Anschluß an den Nachfolger des hl. Petrus das Merkmal und das sichere Zeichen eines katholischen Christen.

Diese urkatholischen Grundsätze wollen wir niemals verläugnen; niemals wollen wir das Band kindlicher Ehrfurcht, Liebe und Hingebung gegen

denjenigen lockern lassen, in dem wir den sichtbaren Stellvertreter unsers göttlichen Herrn, den unfehlbaren Verkünder Seiner Lehren, den unverrückbaren Mittelpunkt der kirchlichen Einheit anerkennen. Dieses Gelöbniß sei die erste Ehrengabe, die wir Leo XIII. zu seinem Jubelfeste zu Füßen legen; es wird in seinen Augen die werthvollste und für uns die ehrenvollste sein!

Jedoch erfordern die Zeiten von uns auch noch andere Beweise kindlicher Liebe zum hl. Vater. Noch immer dauern die Verhältnisse fort, die ihn seiner weltlichen Herrschaft beraubt, seine Freiheit beschränkt, ihn auf die Hülfe und Unterstützung der Gläubigen angewiesen haben. Diese Hülfe ist nothwendig, um die großen Bedürfnisse der Regierung der über die ganze Erde ausgedehnten Kirche zu befriedigen. Die Hülfe haben die katholischen Völker seit mehr als dreißig Jahren dem hl. Vater nicht versagt, sondern als treue Kinder opferwillig geleistet. Diese Opferwilligkeit aber soll sich bei dem jezigen festlichen Anlaße in ganz besonderm Lichte zeigen. Jeder trage sein Scherflein zur Verherrlichung des schönen Festes, zur Freude des gemeinsamen Vaters bei, damit der Segen dessen auf uns ruhe, der gesagt hat: „Mit Wort und That ehre deinen Vater, damit sein Segen über dich komme und sein Segen bis ans Ende dauere; denn der Segen des Vaters befestigt die Häuser der Kinder.“¹⁾

Aber noch mehr als unserer Gaben bedarf der hl. Vater unserer Gebete. Wir wollen unser Gebet mit dem seinigen vereinigen, daß die Tage seiner Trübsal abgekürzt werden und die Stunde der Erlösung nahe; daß der Allmächtige die Anschläge seiner Feinde vernichte und ihre Pläne verwirre, ihm aber den Trost und die Gnade gebe, Zeuge der Ernte seiner apostolischen Aussaat hienieden noch lange Jahre zu sein!

Guch Alle aber, geliebte Diöcesanen, segnen wir im Namen † des Vaters und † des Sohnes und † des hl. Geistes. Amen.

Gegeben Fulda, am Feste der hl. Clara am 12. August 1887.

† **Johannes Christian,**
Erzbischof von Freiburg.

¹⁾ Joh. 13, u. ff.

²⁾ Iren. adv. haer. I, 32.

³⁾ Matth. 16, 18.

¹⁾ Eccl. 3, 94.

Im Anschlusse an den vorstehenden Hirtenbrief verordnen wir wie folgt:

1. Derselbe soll am ersten Sonntag im September in allen Kirchen unserer Erzdiocese von der Kanzel vorgelesen werden.

2. An dem darauf folgenden Sonntage soll eine Kirchen-Collecte stattfinden, deren Ertrag als ein besonderer Peterspfennig von uns an den hl. Vater gesandt werden wird.

3. Am Feste des hl. Stephanus, den 26. Decem-

ber d. J., findet die kirchliche Feier des Jubelfestes des hl. Vaters und zwar in folgender Weise statt: Am Vorabende wird dieselbe festlich eingeläutet; am Tage selbst ist bei dem Hochamte das Allerheiligste Sakrament auszusetzen und nach demselben das Te Deum zu singen.

Freiburg, den 21. August 1887.

† **Johannes Christian,**
Erzbischof.

Das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich betr.

7005. An den Hochwürdigen Klerus und die Gläubigen der Erzdiocese Freiburg, badischen Antheils:

Da dieses Jahr das Hohe Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich auf einen Freitag fällt, so werden hiemit diejenigen, welche an dem üblichen Festessen Antheil nehmen, vom Abstinenzgebote dispensirt.

Freiburg, den 25. August 1887.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Die allgemeinen Feiertage betr.

Nr. 7023. Wir bringen zur Kenntniß, daß gemäß der im Großherzoglichen Gezeßblatte 1887 Nr. XVIII. publicirten landesherrlichen Verordnung vom 18. v. M. „Allgemeine Feiertage im Sinne der Gezeze und Verordnungen über das Verfahren in Rechtsstreitigkeiten, Strafe- und Verwaltungsjachen der allgemeinen deutschen Wechselordnung, des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches sind: Neujahr, Charfreitag, Ostermontag, Christi-Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Fronleichnamstag, Allerheiligen, Christtag und Stefanstag.“

Freiburg, den 25. August 1887.

Erzbischöfliches Ordinariat.

Fromme Stiftungen.

Verzeichniß über die in die römisch-katholische Kirche in Mühlburg gestifteten Kultusgegenstände.

Von den Geistlichen des Landbezirks Offenburg ein silberner Messelch im Werth von 200 *M.*

Von Herrn Rechtsanwalt und Stadtrath Marbe in Freiburg zum Andenken an einen Verstorbenen mit der Auflage, des Stifter's in der hl. Messe zu gedenken, ein goldener Messelch i. W. v. 350 *M.*

Von Frau Registrator Schwab, Witwe. in Mühlburg: ein Speisefelch i. W. v. 150 *M.*; ein Paar harmonische Sanctusglocken i. W. v. 22 *M.*; ein Charfreitagskreuz i. W. v. 30 *M.*; drei Crucifixe i. W. v. 190 *M.*; ein großer Teppich i. W. v. 380 *M.*

Von Herrn Hauptlehrer Biemann und Frau in Mühlburg ein Taufgeräth, versilbert i. W. v. 30 *M.*

Von Herrn Privatmann Welle und Frau in Mühlburg: ein Repositorium, vergoldet i. W. v. 30 *M.*; ein Wettersegen, vergoldet i. W. v. 70 *M.*

Von Herrn Maurerpolier Wollensack in Mühlburg Gefäße für die hl. Tauföle, silbervergoldet i. W. v. 34 *M.*

Von Fräulein Maria Feininger in Mühlburg Gefäße für die hl. Krankenöle, silbern i. W. v. 15 *M.*

Von Herrn Pflasterermeister Wirth in Karlsruhe ein Ablutionsgefäß i. W. v. 4 *M.* 50 *S.*

Von Frau Luise Wölfler in Mühlburg: ein Paar Messkännchen mit versilbertem Teller i. W. v. 10 *M.*; ein Missale pro defunctis i. W. v. 8 *M.* 50 *S.*

Von Herrn Versicherungsbeamten Werner in Mühlburg ein Weihwasserkeffel mit Aspergil, vernickelt i. W. v. 33 *M.*

Von Frau Karoline Weber geb. Ammann in Mühlburg ein Paar Sanctusglocken i. W. v. 18 *M.*

Von Fräulein Brands in Mühlburg ein Paar Messkännchen von Krystallglas mit versilberten Teller im Werth von 20 *M.*

Von Herrn Schuhmachermeister Kraft in Mühlburg ein Prozessionskreuz, vergoldet mit Tragstange i. W. v. 90 *M.*

Von Frau B. F. in Kirchzarten ein Paar Messkännchen von Glas mit versilbertem Metallteller i. W. v. 10 *M.*

Von Herrn Fabrikant Feurstein in Freiburg zwei Sanctusglocken i. W. v. 5 *M.* 40 *S.*

Von Hafner Haug und Johann Neuburger in Mühlburg ein Missale Romanum i. W. v. 60 *M.*

Von der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg: ein Missale Romanum i. W. v. 53 *M.*; sechs Stück Kanontafeln in Goldrahmen für die Seitenaltäre i. W. v. 40 *M.*

Von Herrn Pfarrer Hennig in Seelbach: Altarleuchter für den Hochaltar sechs Stück i. W. v. 180 *M.*; drei Stück Kanontafeln i. W. v. 20 *M.*

Von Frau G. Sinner in Karlsruhe: drei Stück Kanontafeln für den Hochaltar in silbernen Rahmen i. W. v. 136 *M.*; ein schwarzes Pluviale mit Zugehör i. W. v. 128 *M.*

Von der Geistlichkeit des Landkapitels Heidelberg ein weißes Pluviale i. W. v. 250 *M.*

Vom Paramentenverein in Freiburg ein weißes gesticktes Velum i. W. v. 80 *M.*

Von Ungenannt in Weissenbach ein weißes Messgewand i. W. v. 100 *M.*

Von Freifrau Helene von Gemmingen, Witwe. in Karlsruhe: ein rothes Sammet-Messgewand mit gesticktem Kreuz i. W. v. 250 *M.*; ein weißes Velum gestickt i. W. v. 100 *M.*; eine Versehstola mit Täschchen i. W. v. 14 *M.*; sechs Stolafräggchen i. W. v. 6 *M.*; eine blau gestickte Albe i. W. v. 30 *M.*; eine roth und blau gestickte Albe i. W. v. 40 *M.*; vier Cingula i. W. v. 8 *M.*; sechs Schultertücher i. W. v. 8 *M.*; ein Chorrock mit weißer Spitze i. W. v. 20 *M.*; ein Chorrock mit rother Stickerei i. W. v. 20 *M.*; fünf Stück Corporalien i. W. v. 4 *M.*; zwanzig Stück Purificatorien i. W. v. 7 *M.*; sieben Stück gestickte Ballen im W. v. 10 *M.*; sechs Stück Lavabotücher i. W. v. 3 *M.*; ein Ciboriummäntelchen, gestickt i. W. v. 20 *M.*; eine Versehburja nebst Corporale i. W. v. 5 *M.*; eine Messpultdecke von Sammet, gestickt i. W. v. 20 *M.*; sechs Ministrantenchorröcke mit Spitzen i. W. v. 48 *M.*

Von Kaufmann C. A. Kindler in Karlsruhe ein rothes gesticktes Kreuz in ein Messgewand i. W. v. 50 *M.*

Von Frau Wilhelm Werntgen in Mühlburg: ein rothes Messgewand i. W. v. 75 *M.*; ein Paar versilberte Leuchter i. W. v. 20 *M.*; zwei Basen i. W. v. 50 *M.*

Von Ungenannt in Karlsruhe: ein violettes Messgewand i. W. v. 75 *M.*; eine Versehstola i. W. v. 14 *M.*; sieben Stück Purificatorien i. W. v. 4 *M.*

Von Ungenannt in Karlsruhe ein schwarzes Messgewand i. W. v. 75 *M.*

Vom Paramentenverein in Mannheim: eine Versehstola i. W. v. 14 *M.*; drei Predigtstola (weiß, schwarz, blau) i. W. v. 50 *M.*; ein Predigtfragen i. W. v. 12 *M.*; vier Ballen i. W. v. 6 *M.*

Von Ungenannt in Freiburg eine schwarze Stola i. W. v. 14 *M.*

Von Frau Lindau in Heidelberg: eine Versehstola i. W. v. 14 *M.*; ein Chorrock mit weißer Spitze i. W. v. 20 *M.*; eine gestickte Palle i. W. v. 2 *M.*; sieben Stück Corporalien und 7 Stück Purificatorien i. W. v. 9 *M.*

Von Frau Belzer in Rastatt: eine Albe, roth gestickt i. W. v. 50 *M.*; eine goldgestickte Palla i. W. v. 15 *M.*; drei Stück Corporalien und drei Stück Purificatorien i. W. v. 6 *M.*

Von Herrn Kaplan Brettle in Karlsruhe eine Albe mit weißer Spitze i. W. v. 25 *M.*

Von Frau Johanna Dold in Mühlburg eine Albe, roth gestickt i. W. v. 50 *M.*

Von Frau Weber geb. Sandmaier und Fräulein Rufine Pelikam in Karlsruhe: sechs Stück Schultertücher i. W. v. 8 *M.*; ein Predigtfragen i. W. v. 12 *M.*; eine Altardecke (zweite Decke) für Hochaltar i. W. v. 4 *M.*; ein Altartuch mit blauer Stickerei für Hochaltar i. W. v. 80 *M.*

Von Freifrau von Gemmingen - Ingelheim in Karlsruhe ein Chorrock mit weißer Stickerei i. W. v. 60 *M.*

Von Freiu Fanny und Freiu Charlotte von Gemmingen in Karlsruhe: ein Altartuch mit rother Stickerei für den Hochaltar i. W. v. 35 *M.*; zwei Altartücher für die Seitenaltäre mit weißen Spitzen i. W. v. 30 *M.*; drei Vesperalien für den Hochaltar und die Seitenaltäre i. W. v. 20 *M.*; ein Kommuniontuch mit weißer Spitze i. W. v. 40 *M.*

Von Frau Michael Dold Wwe. und Herrn Johann Stolz von Mühlburg zwei blaue Ministrantenröcke i. W. v. 30 *M.*

Von Herrn Theodor Müller in Karlsruhe ein rother Ministrantenrock i. W. v. 14 *M.*

Von Frau Karl Deck in Mühlburg drei Stück Unteraltartücher (zweite Decke) für Hoch- und Seitenaltäre i. W. v. 8 *M.*

Von Frau Schrag in Mühlburg zwei Unteraltartücher (zweite Decke) für die Seitenaltäre i. W. v. 4 *M.*

Von Freifrau von Degenfeld in Karlsruhe ein gesticktes Altartuch für den Hochaltar i. W. v. 100 *M.*

Von Fräulein Mina Ludwig aus Mühlburg z. B. in Paris ein Altartuch für den Hochaltar i. W. v. 25 *M.*

Von Frau Verwalter End in Mühlburg zwei blau gestickte Altartücher für die Seitenaltäre i. W. v. 60 *M.*

Von Frau Kenkel in Mühlburg 6 Lavabotücher i. W. v. 3 *M.*

Von Herrn Kaplan Leist in Mannheim ein Kommuniontuch roth gestickt i. W. v. 30 *M.*

Von Fräulein Dold in Mühlburg und Fräulein Luise Rist dajelbst ein Dugend Handtücher für die Sakristei i. W. v. 12 *M.*

Von Frau Maurermeister Dold Wwe. in Mühlburg ein Messpult i. W. v. 25 *M.*

Von Herrn Versicherungsbeamten Heitel in Karlsruhe drei Messpulte i. W. v. 20 *M.*

Von Ungenannt in Freiburg ein Betstuhl i. W. v. 55 *M.*

Von der Familie Becker in Mühlburg ein Betstuhl i. W. v. 150 *M.*

Von Kaufman Otto Hagmann in Mühlburg eine Stafselei i. W. v. 50 *M.*

Von Frau Bijette Lehmann geb. Feininger aus Mühlburg in Bruchsal ein Klingelbeutel i. W. v. 6 *M.*

Von Dreher Josef Erhardt und Gen. in Mühlburg ein Lösch- und Anzündehorn mit Stange i. W. v. 6 *M.*

Von Karl Hentenhaf in Mühlburg ein Handwaschgefäß für die Sakristei i. W. v. 12 *M.*

Von Kaufmann Ernst Fischer in Karlsruhe eine Hängelampe in die Sakristei i. W. v. 6 *M.* 50 *S.*

Von Bürstenbinder Donat Brender in Karlsruhe: ein Weihwasserwedel i. W. v. 3 *M.* 50 *S.*; eine Bürste für die Sakristei i. W. v. 3 *M.*; ein Handbesen i. W. v. 1 *M.* 50 *S.*

Von Ungenannt ein schwarzes Sammetkissen im Werth von 7 *M.* 50 *S.*

Von verschiedenen ungenannten Stiftern: eine "Ewiglicht" Lampe i. W. v. 430 *M.*; ein Rauchfaß i. W. v. 66 *M.*; ein Missale Romanum i. W. v. 53 *M.*; ein Evangelienbuch i. W. v. 5 *M.* 40 *S.*; ein Gefäß zur Aufnahme des Wassers bei der Handwaschung i. W. v. 8 *M.* 40 *S.*; ein weißes Messgewand (Kreuzbalken geschenkt) i. W. v. 51 *M.*; ein violettes Messgewand i. W. v. 75 *M.*; ein schwarzes Messgewand i. W. v. 70 *M.*; ein grünes Messgewand i. W. v. 70 *M.*; drei rothe Ministrantenröcke und vier Kragen i. W. v. 54 *M.*; zwei schwarze Ministrantenröcke i. W. v. 32 *M.*; drei Unteraltartücher (unterste

Decke) 6 *M.*; ein Beutel für das hl. Del i. W. v. 2 *M.*; zwei Hänglampen für die Orgel i. W. v. 46 *M.*

Von Pfarrer Heilig in Dallau ein weißes Messgewand mit roth und gelb gesticktem Kreuz i. W. v. 50 *M.*

Von Frau Kugel in Mühlburg eine Kanzeldecke i. W. v. 25 *M.*

Von Pfarrer Schleyer in Sandweier 10 *M.*; von Pfarrer Lorenz in Neusatz 15 *M.*; von Pfarrer Lang in Alföld 250 *M.* zur Abhaltung eines jährlichen Seelenamtes für seine †† Eltern Karl Lang Eheleute, sowie Geschwister und Anverwandte und s. Z. für den Stifter selbst; von einem Verwandten des † Professors A. Stolz 100 *M.* zur Abhaltung einer jährlichen hl. Messe für dessen Bruder Apotheker Franz Stolz in Wertheim nebst Ehefrau Katharina geb. Görden; von Amalie Kopp in Heiligenzell eine vergoldete Monstranz i. W. von 500 *M.* mit der Auflage, nach dem Tode der Stifterin alljährlich ein Seelenamt abzuhalten.

Zum Kirchen- und Pfarrhausbau fond Mühlburg: von

verschiedenen ungenannten Personen in Mühlburg zur Anschaffung eines Geläutes und einer Orgel 1831 *M.* 35 *S.*; vom Landkapitel Lahr 100 *M.*; von Frau Fürstin Gagarin in Baden 100 *M.*

Zur Heiligenpflege Harthausen 200 *M.* von Anna Fauler z. Z. in Neustadt zu zwei Jahrtagsmessen für ihren † Bruder Pfarrer Johann Nepomuk Fauler und für ihre †† Eltern und Geschwister und nach ihrem Tode auch für sich.

Zur Heiligenpflege Stetten bei Haigerloch 100 *M.* von Friedrich Epple zu einer Jahrtagsmesse für seinen † Schwager Lorenz Pfeffer.

Zur Heiligenpflege Sigmaringen 514 *M.* 28 *S.* zu einem Seelenamte und zwei hl. Messen für die †† Johann Micheler und Katharina geb. Neusch.

Zur Heiligenpflege Steinhilben 200 *M.* von Franz Ott und Ludwig Veier zu einem Jahrtagsamt für Josef und Jda Maichle von Melchingen.